



Ökostadt Rhein-
Neckar e.V.

NACHHALTIGE ERNÄHRUNG IN HEIDELBERG UND UMGEBUNG

EINE UMFRAGE VON
AARON GATTNER
(BUNDESFREIWILLIGER)

HEIDELBERG, MAI 2019

UMFRAGE ZUR NACHHALTIGEN ERNÄHRUNG IN HEIDELBERG UND UMGEBUNG

Liebe Leserinnen und Leser,

nach meinem Abitur 2017 entschloss ich mich dazu, einen Bundesfreiwilligendienst zu leisten und nicht sofort aus der Schule in das Uni-Leben einzutauchen. Meine Entscheidung fiel auf Ökostadt Rhein-Neckar, einen Umweltschutzverein, der in der Rhein-Neckar-Region vor allem für sein Engagement im Bereich der umweltbewussten Mobilität bekannt ist. Im Rahmen meines Dienstes stand es mir frei, ein eigenes Projekt auf die Beine zu stellen. Von der Idee, der Ausarbeitung des Konzeptes und der Durchführung bis hin zur Auswertung durfte ich alle maßgeblichen Entscheidungen selbst treffen. Ich entschied mich dazu, meine eigene Umfrage durchzuführen. Zum einen, weil es mich einfach interessierte, Informationen aus einer Bevölkerungsgruppe zu einem für mich spannenden Thema zu erheben, zum anderen weil ich der Meinung war, dass mir dies methodisches Wissen einbringen könnte, welches ich später in einem möglichen Psychologiestudium anwenden könnte. Denn dieses Jahr diente mir dazu, Abstand vom Schulalltag zu gewinnen und herauszufinden, in welche Richtung ich beruflich gehen will. Da Psychologie bis jetzt noch eine meiner Vorlieben ist, wollte ich also etwas in diese Richtung einbringen. Eine Umfrage bot sich im Hinblick auf die damit verbundenen methodischen und statistischen Verfahren an.

Vorab muss gesagt werden: Unter dem Mantel eines lokalen Umweltschutzvereins und mit Blick auf die gewählte Methodik, die Anzahl sowie Auswahl der befragten Personen und vor allem als junger Bundesfreiwilliger hat die vorliegende Umfrage und deren Auswertung keinerlei Anspruch als repräsentativ zu gelten. Selbst bei professionellen Erhebungen kann immer gegen eine Repräsentativität argumentiert werden. Bei dieser Umfrage handelt es sich also vielmehr um ein Meinungsbild.

Nachdem meine Entscheidung auf die Durchführung einer Umfrage gefallen war, stellte sich natürlich die Frage, was genau untersucht werden sollte. Auch hier fand ich für mich recht schnell eine Antwort. Ich wollte einfach wissen: Wie ernähren sich die Leute hier? Wie viele Menschen gehen welcher Ernährungsweise nach? Wie viele Veganer und Vegetarier gibt es hier im Schnitt? Wie viel Fleisch essen die Menschen, die überhaupt Fleisch essen? Wie viele Milchprodukte nehmen sie zu sich?

All diese Fragen stellten sich mir. Also formulierte ich meine Fragestellung: „Wie nachhaltig ernähren sich die Menschen in Heidelberg und Umgebung?“ Zu Beginn erwies es sich als schwierig, abzuschätzen, wie viele Befragte man am Ende zählen könne, oder wie weit man das Befragungsgebiet definieren sollte.

Mit Hilfe der Geschäftsführung von Ökostadt, die mich bei jedem Schritt begleitet, beraten und mir einige Male unter die Arme gegriffen hat, erstellte ich einen groben Projektplan. Zunächst musste eine Menge Vorarbeit geleistet werden. Ich ließ mich von verschiedenen Personen beraten, die im Bereich der Statistik Erfahrung haben, und leistete eine Menge Recherchearbeit mit Hilfe von Fachliteratur. Im ersten Schritt mussten Vermutungen aufgestellt werden. Darauf aufbauend formulierte ich verschiedene Hypothesen. Diese Hypothesen definierten alle Richtungen, in welche die Umfrage mit ihren Fragen gehen sollte, und alle Grenzen, an welche die Umfrage idealerweise stößt. Aus diesen Leitsätzen konnten im nächsten Schritt Fragen erstellt werden. Hier musste auf einige Dinge geachtet werden. Wichtig sind hier unter anderem exakte, unmissverständliche, nicht zu provokante Formulierungen und die Art der Frage.

Nachdem ein grober Fragenkatalog stand, musste ich mich darauf festlegen, in welcher Form ich die Umfrage durchführen möchte. Ich entschloss mich dazu, die Umfrage online, mit Hilfe des statistischen Tools <https://www.soscisurvey.de/> durchzuführen. Darüber hinaus nahm ich innerhalb des viermonatigen Durchführungszeitraums (April-Juli 2018) auch immer Printversionen der Umfrage zu Vereinsaktionen oder öffentlichen Veranstaltungen mit. Den gesamten Vorbereitungs- und Durchführungszeitraum über führte ich außerdem eine Liste mit möglichen Fehlerquellen, in der ich festhielt, welche Faktoren nun am Ende zu einer Verzerrung des Meinungsbildes führen könnten. So hatten wir z.B. den einfachsten Zugang zu Personen, die entweder Mitglied bei Ökostadt Rhein-Neckar sind oder sich vorab schon verstärkt mit dem Themengebiet Nachhaltigkeit beschäftigt haben. Demnach ist eine grobe Tendenz hin zu einer eher nachhaltigen Lebensführung schon vorbestimmt gewesen. Dies ändert jedoch nichts daran, dass mit insgesamt 162 Teilnehmenden (insgesamt sogar 216 Teilnehmende, von denen wir jedoch nur 162 berücksichtigen konnten, die aus Heidelberg und Umgebung kommen) dennoch ein interessantes Meinungsbild für Heidelberg und Umgebung zum Thema nachhaltige Ernährung vorliegt.

Zu guter Letzt gilt mein besonderer Dank Yanick Gutheil, der mich bei der aufwendigen Auswertung dieses Projektes unterstützt hat, und selbstverständlich allen Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben

EIN PAAR WESENTLICHE ERKENNTNISSE DER UMFRAGE IM **ÜBERBLICK**

KINDER

Wer eigene Kinder hat, weist die Tendenz auf, sich stärker mit der Thematik der nachhaltigen Ernährung auseinanderzusetzen.

FLEISCH-KONSUM

In unserer Umfrage zeigt sich, dass Frauen eher seltener Fleisch konsumieren als Männer. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass umso weniger Fleisch konsumiert wird, je stärker sich eine Person mit dem Thema der nachhaltigen Ernährung befasst.

EINKOM-MENSEFFEKT

Grob kann festgehalten werden, dass der Fleischkonsum ebenfalls mit dem Einkommen in Zusammenhang gebracht werden kann. Laut unseren Ergebnissen scheint die Häufigkeit des Fleischkonsums in der Woche abzunehmen, je geringer das Einkommen einer Person ist.

INITIATIVE

Es wird deutlich, dass mehr Initiative von der Stadtverwaltung gewünscht wird, um eine nachhaltige Ernährung der Heidelberger Bevölkerung zu fördern .

VERSCHWEN-DUNG

Eine überwältigende Mehrheit von 98 % unserer Befragten werfen Lebensmittel nicht strikt nach Ablauf des MHD weg.

ZU BILLIG

Die Mehrheit der Befragten finden den Preis für Fleisch und Wurst nicht angemessen.



INHALTSVERZEICHNIS

WIE SIND WIR VORGEGANGEN?

S. 6

Verständnis von **Nachhaltigkeit**

Was wollten wir wissen? Und warum?

Wieso haben wir diese **Fragen** ausgewählt? **Konzipierung** des Fragebogens. **Auswertung** der Ergebnisse

WER HAT TEILGENOMMEN?

S. 9

Altersverteilung, Einkommensverteilung, Geschlechtsverteilung, Familienstand

UNSERE ERGEBNISSE?

S. 12

Wen interessiert es?

S. 14

01 Auseinandersetzung mit dem Thema "Nachhaltige Ernährung"

Vegan erobert die Welt?

S. 15

02 Einkaufskriterien und Ernährungsweise der Befragten

Wegwerfgesellschaft?

S. 19

03 food waste:

Mindesthaltbarkeitsdatum, Wegwerfverhalten, Müllvermeidung

Muss es immer Fleisch sein?

S. 22

04 Konsum von Fleischwaren

insgesamt, Fleischkonsum unterschieden nach Geschlecht, Einkommen und Auseinandersetzung, Konsum von Milchprodukten, Angemessener Preis?

Was soll sich ändern?

S. 26

05 Wünsche zur Verbesserung des Tierwohles

06 Weitere Anregungen

S. 28



WIE SIND WIR VORGEHANGEN?

- **VERSTÄNDNIS VON NACHHALTIGKEIT**
- **WAS WOLLTEN WIR WISSEN? UND WARUM?**
- **KONZIPIERUNG DES FRAGEBOGENS**
- **AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE**
- **DIE FEHLERQUELLEN**

01 Verständnis von einer nachhaltigen Ernährung

Eine nachhaltige Ernährung trägt dazu bei, dass möglichst wenig Ressourcen (z.B. Öl für Düngemittel, der Einsatz von Wasser und Böden) verbraucht, möglichst wenig klimaschädliche Emissionen erzeugt (z.B. durch Einsatz von Düngemitteln sowie bestimmter landwirtschaftlicher Methoden und Transporte), möglichst geringe Naturraumdegradierung (z.B. durch Pestizideinsatz) und wenig Verschwendung von Lebensmitteln erfolgt.

Die eigene Ernährung wird u.a. dann nachhaltiger, wenn auf regionale und saisonale Produkte zurückgegriffen wird, die aus ökologischer Produktion und unter Berücksichtigung des Tierwohls erzeugt wurden. Ein geringer oder gar kein Konsum von tierischen Produkten ist nachhaltiger als eine Ernährung, die überhaupt oder deutlich auf tierischen Produkten beruht.

Wichtig für eine nachhaltige Ernährung ist auch, Lebensmittel wert zu schätzen, nicht im Übermaß zu konsumieren und möglichst wenige Lebensmittel wegzuerwerfen.

03 Konzipierung des Fragebogens

Von den Hypothesen wurden Fragen abgeleitet, die möglichst verständlich gestellt und mit nachvollziehbaren Antwortmöglichkeiten zu beantworten waren. Wo nötig, sollte es Antworthilfen geben, ohne jedoch damit die Antwort zu beeinflussen. Es sollten auch nicht zu viele Fragen sein, und es brauchte Fragen zur Demographie, um zu analysieren, ob z.B. das Geschlecht, Alter oder Einkommen Auswirkungen auf die Antworten haben. Die Wahl fiel auf die Befragung per Online-Statistik-Tool und über eine Papierversion des Fragebogens, der z.B. bei Veranstaltungen ausgelegt wurde und exakt dem Online-Fragebogen entsprach. Der Online-Fragebogen wurde über die verschiedenen Kanäle von Ökostadt Rhein-Neckar und seiner Partner beworben, d.h. z.B. über Newsletter, Facebook, aber auch über Pressemitteilungen.

02 Was wollten wir wissen und warum?

Um zu den Fragen zu gelangen, die mich interessieren, habe ich nach der Lektüre anderer Studien und einzelner Fachartikel zum Thema der nachhaltigen Ernährung verschiedene Hypothesen erarbeitet.

So habe ich z.B. die Vermutung aufgestellt, dass Menschen, die Kinder haben, sich mehr mit dem Thema der nachhaltigen Ernährung beschäftigen. Meine Annahme war, dass sie dies tun, weil ihnen die Zukunft und die Gesundheit Ihrer Kinder am Herzen liegt. Beobachtungen aus meinem eigenen Umfeld haben mich zudem annehmen lassen, dass Frauen sich mehr mit dem Thema beschäftigen und weniger tierische Produkte konsumieren. Andere Studien deuten ebenfalls darauf hin. Ich wollte aber wissen, ob sich dies auch unter Teilnehmenden der Heidelberger Umfrage zeigt.



04 Auswertung der Ergebnisse

Zunächst haben wir uns entschlossen, nicht alle ausgefüllten Fragebögen tatsächlich zu verwenden. Ausgewertet werden sollten nur jene aus dem Heidelberger PLZ-Gebiet sowie aus Postleitzahlen aus der Region Heidelberg. Am Anfang der Auswertung stand eine riesige Excel-Datei mit unzähligen Datensätzen. Diese stammten zum einen aus dem Online-Umfragetool. Zum anderen auch aus den in Papierform ausgefüllten Fragebögen. Anschließend wurden Daten geclustert, bestimmte statistische Methoden kamen zum Einsatz und ich habe mir Gedanken gemacht, wie die Ergebnisse zu interpretieren und aufzubereiten sind. Zum Teil wurden Hypothesentests zur Ermittlung der statistischen Signifikanz durchgeführt. Da es sich aber um keine umfassende wissenschaftliche Studie handelt, zu viele Fehlerquellen enthalten sind und die Datenbasis bei vielen Fragestellungen zu klein ist, werden die Ergebnisse dieser Tests nicht ausgeführt.

05 Beeinflussung der Ergebnisse durch Fehlerquellen

Die Umfrage beinhaltet verschiedene Fehlerquellen. An dieser Stelle sollen nur einige exemplarisch genannt werden, die über die allgemeinen Problematiken bei Befragungen hinaus aufgetreten sind. Als eine Fehlerquelle kann zunächst betrachtet werden, dass wir keine repräsentative Umfrage angestrebt haben. Auch unabhängig von der fehlenden Repräsentativität haben wir es aber nicht geschafft, ausreichend junge und alte Menschen zur Teilnahme zu bewegen. Als Resultat davon sind die Ergebnisse in diesen beiden Gruppen nicht besonders aussagekräftig. Grundsätzlich sind zudem 162 beantwortete Fragebogen eine relativ geringe Zahl verglichen mit der Grundgesamtheit der Bevölkerungszahl im Untersuchungsgebiet. Auch zwischen den Geschlechtern gibt es einen deutlichen Unterschied in der Menge der Antworten. So haben deutlich mehr Frauen (123) an der Umfrage teilgenommen als Männer (37) (zudem 1 Person, die bei Geschlecht "Andere" ausgewählt hat).

Durch die Information über die Umfrage in den Newslettern von Ökostadt Rhein-Neckar und befreundeten Organisationen im Umweltschutz haben vor allem Menschen aus unserem Kontext an der Beantwortung des Fragebogens teilgenommen. In diesem Kontext aber ist die Beschäftigung mit Thematiken eines nachhaltigen Lebens erfahrungsgemäß größer.

Sicher ist auch kritisch zu hinterfragen, ob es sinnvoll war, die Umfrage in Heidelberg und Umgebung durchzuführen und die Ergebnisse zusammengeführt zu betrachten. Mehr Trennschärfe könnte hier sinnvoll sein, da das Leben im eher ländlichen Raum wie in Bammental doch einen anderen Blick auf die Lebensgewohnheiten mit sich bringen kann als im städtischen Heidelberger Raum.



WER HAT AN UNSERER UMFRAGE TEILGENOMMEN?

-

DIE DEMOGRAFISCHEN DATEN

- **WOHER KAMEN DIE
TEILNEHMENDEN?**
- **ALTERSVERTEI-
LUNG**
- **EINKOMMENSVER-
TEILUNG**
- **GESCHLECHTER-
VERTEILUNG**
- **FAMILIENSTAND**

01 Woher kamen die an der Umfrage Teilnehmenden?

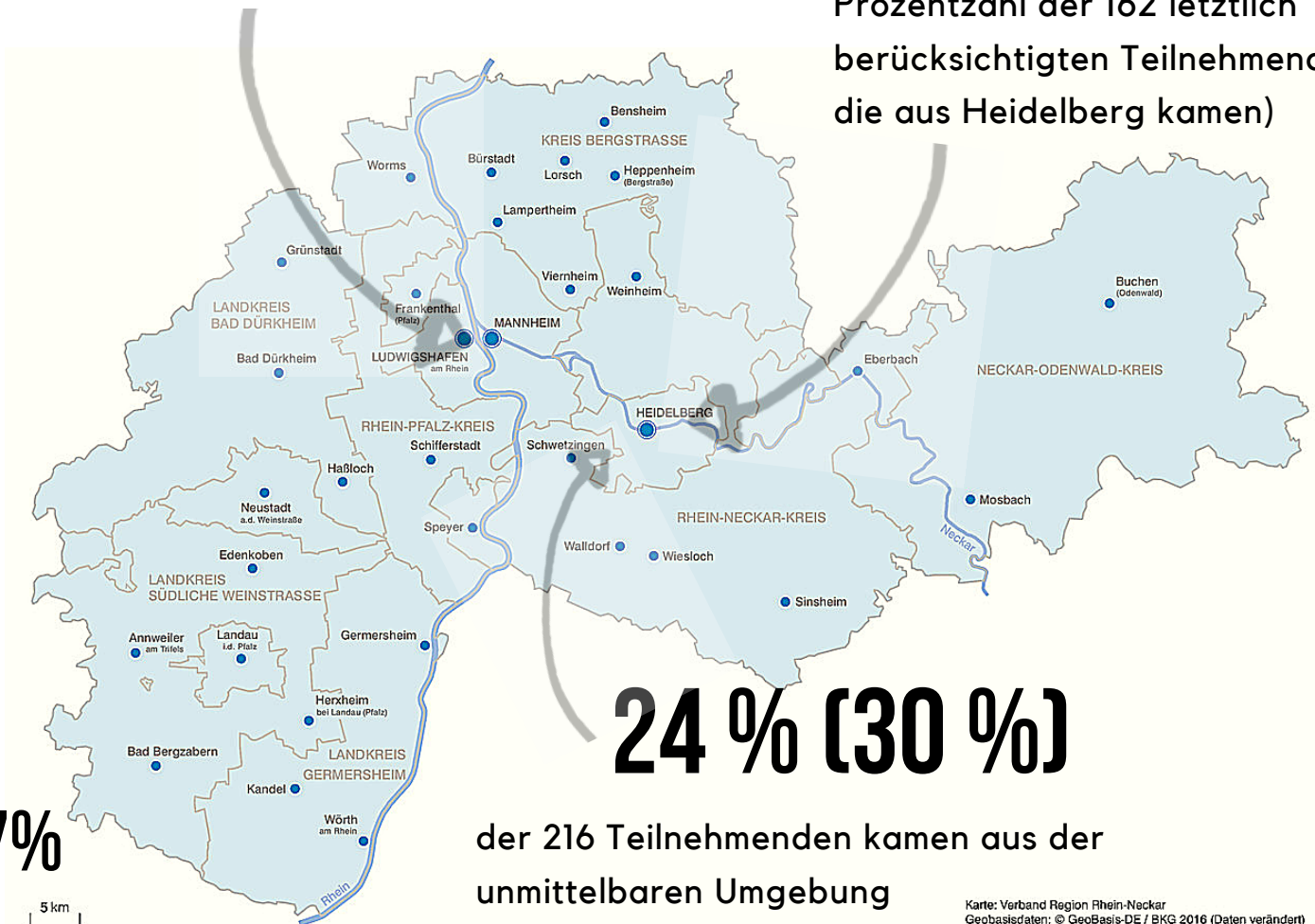
Insgesamt haben 216 Personen unseren Fragebogen ausgefüllt! Berücksichtigen konnten wir am Ende nur 162 ausgefüllte Fragebögen von Personen aus Heidelberg und Umgebung (Postleitzahlenbereich Heidelberg und Region Heidelberg)

14 %

der 216 Teilnehmenden gaben an, aus Mannheim zu kommen.

54 % (70 %)

der 216 Teilnehmenden und damit die Mehrheit kamen unmittelbar aus Heidelberg (in Klammern die Prozentzahl der 162 letztlich berücksichtigten Teilnehmenden, die aus Heidelberg kamen)



7%

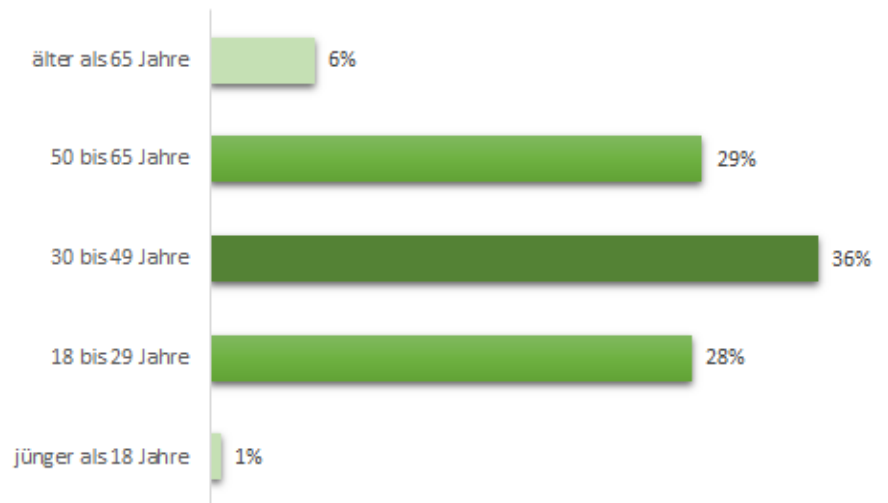
der 216 Befragten kamen aus anderen Städten und Landkreisen wie beispielsweise Gießen, Kaiserslautern und Worms.

der 216 Teilnehmenden kamen aus der unmittelbaren Umgebung von Heidelberg (PLZ Region Heidelberg) (in Klammern die Prozentzahl der letztlich berücksichtigten 162 Teilnehmenden, die aus der Umgebung kamen) .

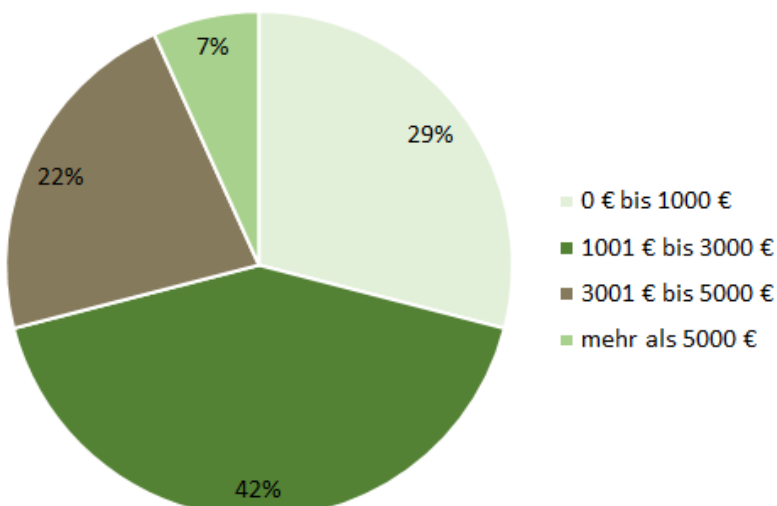
02 Altersverteilung

- Die größte Gruppe der Teilnehmenden stellten die 30 bis 49 Jährigen dar, mit 36 Prozent (58 Personen).
- 29 Prozent (47 Personen) der Teilnehmenden lassen sich in die Gruppe der 50 bis 65 Jährigen einteilen.
- 28 Prozent gaben an, zwischen 18 und 29 Jahre alt zu sein.
- Die beiden Randgruppen, die unter 18 Jährigen (1 Prozent) und die über 65 Jährigen (6 Prozent) waren im Vergleich zu dem deutschen Bevölkerungsquerschnitt deutlich unterrepräsentiert.
- Fazit: Mit einer Online-Umfrage waren vermutlich nicht alle Altersgruppen erreichbar. Für jüngere und ältere Personen hätte vielleicht eine andere Ansprache gewählt werden müssen.

Frage: Wie alt sind Sie?
n=162



Frage: Wie hoch ist ungefähr Ihr monatliches Nettoeinkommen? n=162



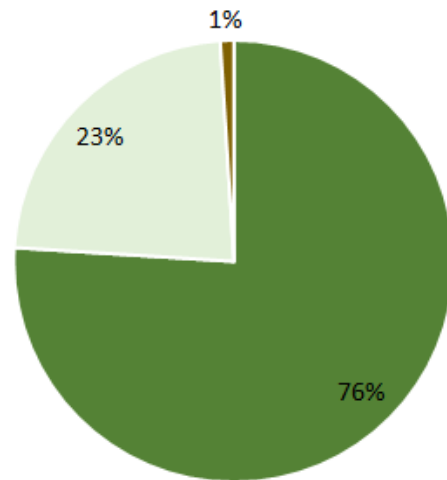
03 Einkommensverteilung

- Die große Mehrheit unserer Teilnehmenden, rund 71 Prozent (115 Personen), können in die Einkommensgruppen 0 Euro bis 1.000 Euro bzw. 1.001 Euro bis 3.000 Euro Nettoeinkommen pro Monat eingeordnet werden.
- 22 Prozent der Teilnehmenden (36 Personen) haben ein Nettoeinkommen zwischen 3.001 Euro und 5.000 Euro pro Monat.
- 7 Prozent der Teilnehmenden (11 Personen) gaben an, ein Nettoeinkommen von mehr als 5.000 Euro pro Monat zu haben.

04 Geschlechterverteilung

- Von den 162 Teilnehmenden waren:
- 76 Prozent Frauen
- 23 Prozent Männer
- 1 Prozent "andere"

Frage: Welches Geschlecht haben Sie?
n=162



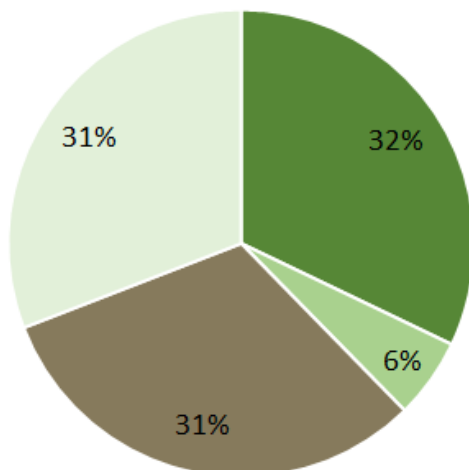
■ weiblich ■ männlich ■ andere



05 Familienstand

- Insgesamt gaben 38 Prozent der Teilnehmenden an, ohne Partner zu leben, während 62 Prozent der Teilnehmenden (101 Personen) angaben, in einer Beziehung zu leben.
- Rund 63 Prozent der Teilnehmenden (103 Personen) gaben an, keine Kinder zu haben, während 37 Prozent der Teilnehmenden (59 Personen) Kinder haben.

Frage: Wie würden Sie Ihren Familienstand beschreiben?
n=162



■ ledig ohne Kind ■ ledig mit Kind
■ in einer Beziehung ohne Kind ■ in einer Beziehung mit Kind



01 AUSEIN- ANDERSETZUNG MIT DEM THEMA "NACHHALTIGE ERNÄHRUNG"

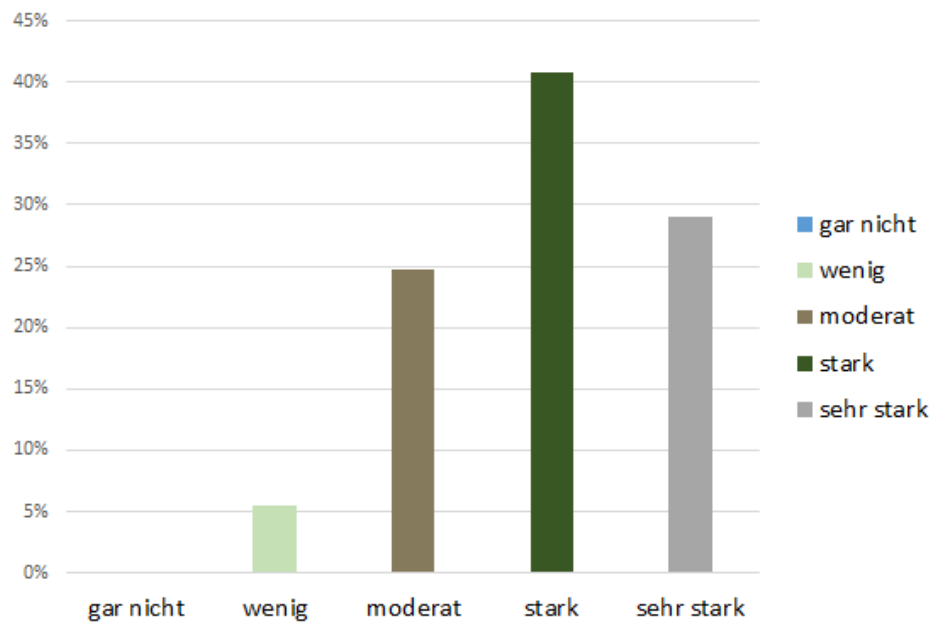
- **AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER THEMATIK IM
GESAMTERGEBNIS**
- **EINFLUSS VON
KINDERN AUF DIE
AUSEINANDERSETZUNG
MIT DEM THEMA
"NACHHALTIGE
ERNÄHRUNG"**

01 Auseinandersetzung mit dem Thema

- Im Rahmen einer Selbsteinschätzung der Teilnehmenden, gab die Mehrheit (42 Prozent) an, sich "stark" mit der Thematik der nachhaltigen Ernährung zu beschäftigen.
- 28 Prozent der Teilnehmenden (59 Personen) beschäftigen sich überdies "sehr stark" mit der Thematik. Annähernd ähnlich viele (53 Personen) gaben an, sich "moderat" mit der Thematik auseinanderzusetzen.
- Demgegenüber geben lediglich 5 Prozent der Teilnehmenden an, sich "wenig" mit der Thematik auseinanderzusetzen.
- Keine Person gab an, sich "gar nicht" mit dem Thema zu beschäftigen.

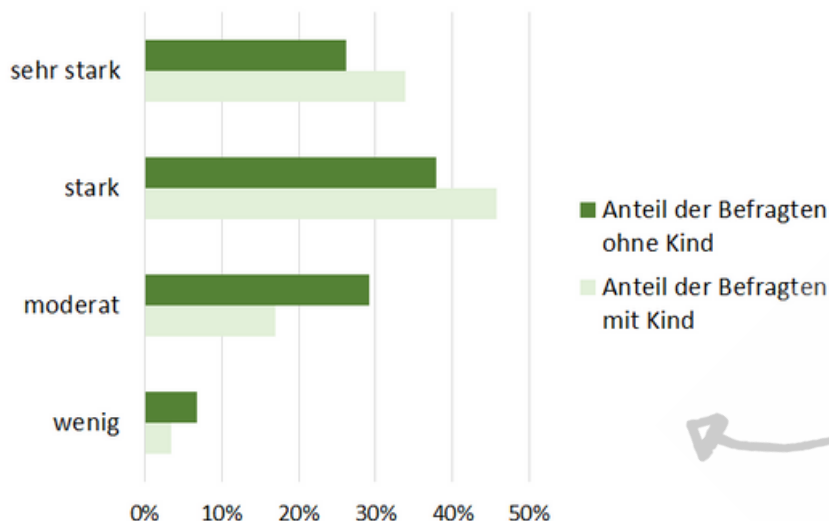
Frage: Wie sehr beschäftigen Sie sich mit nachhaltiger Ernährung?

n=162



Kinder beeinflussen die Auseinandersetzung mit dem Thema

- Es wird deutlich, dass sich diejenigen an der Umfrage Teilnehmenden, die Kinder haben, tendenziell eher mit der Thematik der nachhaltigen Ernährung auseinandersetzen.
- So setzen sich 34 Prozent (20 Personen) der Befragten mit Kind sehr stark mit dem Thema auseinander. Im Vergleich dazu beschäftigen sich nur 26 Prozent (27 Personen) der Befragten ohne Kind sehr stark mit einer nachhaltigen Ernährung.





02 EINKAUFS- KRITERIEN UND ERNÄHRUNGS- WEISE

- **Einkaufskriterien
der Teilnehmen-
den**
- **Ernährungsweise
der Teilnehmen-
den**

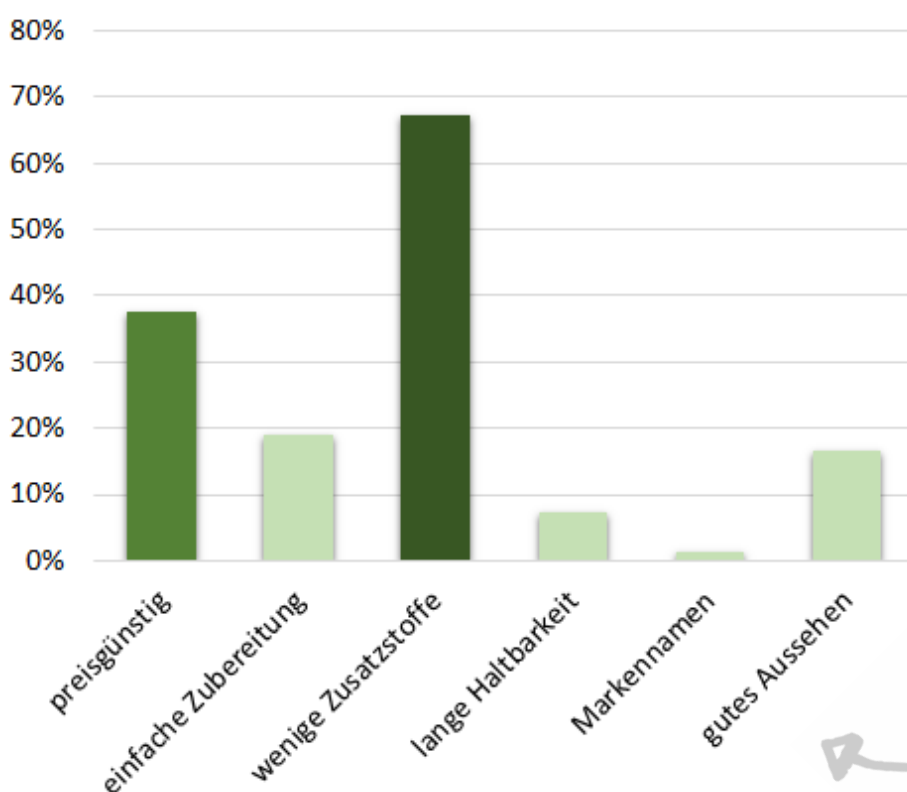
01 Einkaufskriterien

- Eine weitere interessante Thematik, die wir in unserer Umfrage untersucht haben, betrifft die Frage, welche Kriterien Verbraucher/innen beim Einkauf von Lebensmitteln berücksichtigen. Dazu hatten wir 15 Kriterien wie "frische", "hohe Qualität" oder "besondere Biosiegel (Demeter etc.)" vorgegeben, die durch eine Mehrfachauswahl von den Teilnehmenden angekreuzt werden konnten.
- Anhand unserer Definition von einer nachhaltigen Ernährung, haben wir sieben Kriterien ausgewählt, die für uns einen nachhaltigen Konsum von Lebensmitteln widerspiegeln. Dazu gehören: 1. frische, 2. regionale Herkunft, 3. fair, 4. saisonal, 5. wenig Verpackung, 6. EU-Biosiegel, 7. besondere Biosiegel der Anbauverbände (Demeter, Naturland, etc.).



Günstiger Preis und Zusatzstoffe sind wichtig

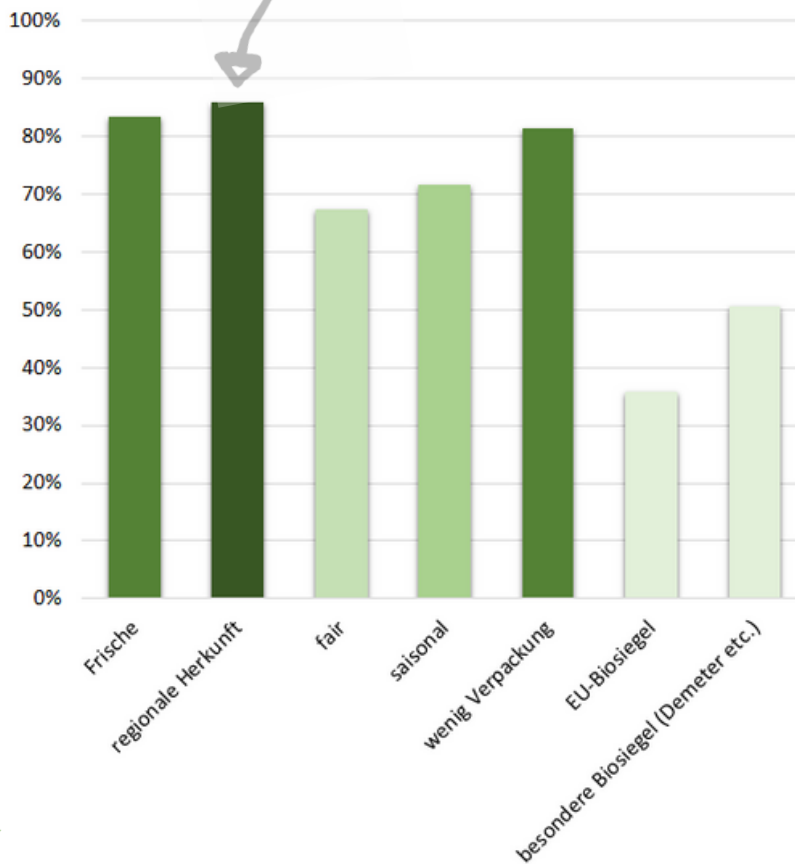
- Neben den für uns wichtigen Kriterien der Nachhaltigkeit achten die Teilnehmenden auch auf einzelne andere Kriterien beim Lebensmitteleinkauf. Vor allem, dass wenige Zusatzstoffe enthalten sind, ist knapp 70% der Teilnehmenden sehr wichtig.
- Auf einen günstigen Preis achten 38%. Auf den Markennamen (1%) und gutes Aussehen (17%) der Lebensmittel dagegen achten vergleichsweise wenige Teilnehmende.



regionale Herkunft

86%

der Teilnehmenden gaben an, beim Einkauf auf eine regionale Herkunft der Produkte zu achten.

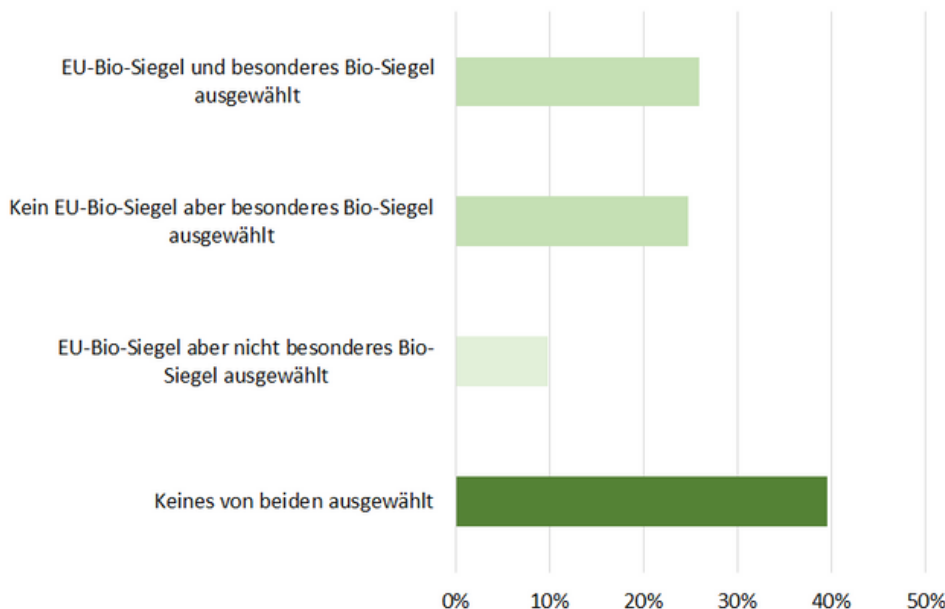


- Frische, regionale Herkunft und saisonale Produkte können vermutlich beinahe als Synonym betrachtet werden. Alle drei Kriterien sind den Teilnehmenden sehr wichtig.
- Bemerkenswert finden wir, dass es den Teilnehmenden ungefähr gleich wichtig ist, dass die Lebensmittel nur gering verpackt sind.



Bio-Siegel

- Mit einem Anteil von rund 40 Prozent der 162 Teilnehmenden, gaben 64 Personen an, beim Kauf von Lebensmitteln überhaupt nicht darauf zu achten, ob das Produkt mit einem Bio-Siegel gekennzeichnet ist.
- Indessen fällt auf, dass nur ein kleiner Teil (10%) der Teilnehmenden bei Bio-Produkten zu Produkten greift, die ausschliesslich das EU-Bio-Siegel aufweisen. Deutlich mehr Personen greifen zu Produkten, die besondere Bio-Siegel der Anbauverbände wie Demeter tragen.





02 Ernährungsweise

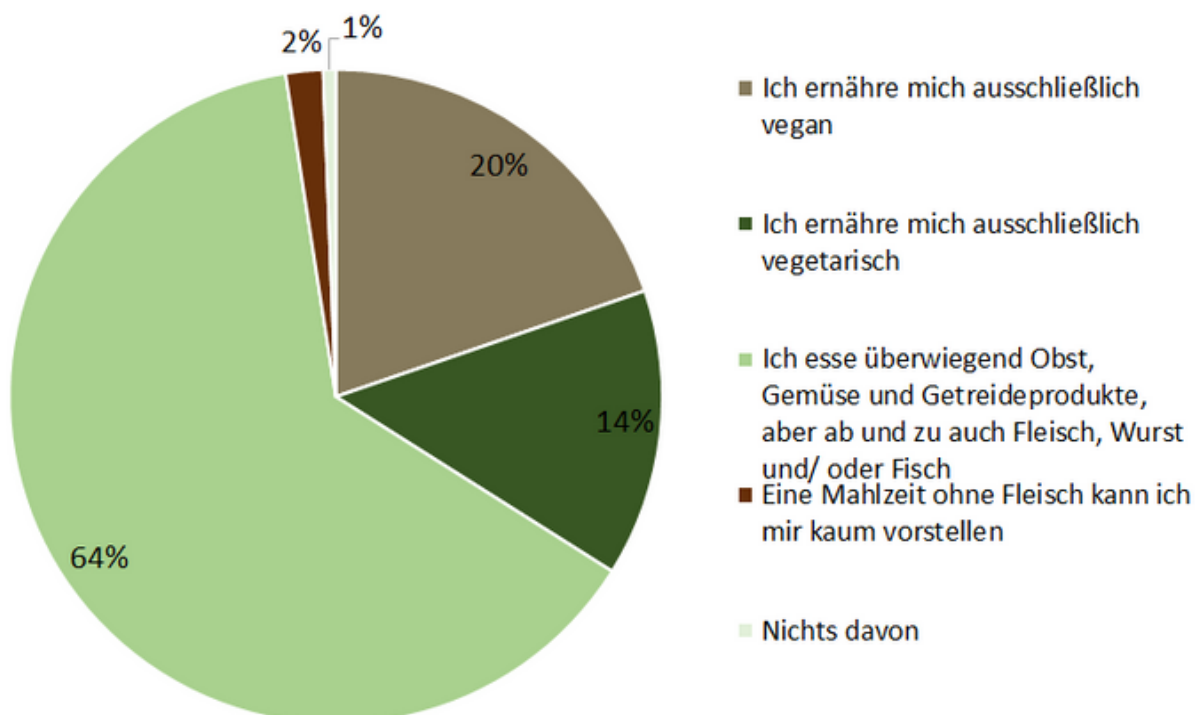
- Insgesamt gaben 20 Prozent der Teilnehmenden (32 Personen) an, sich vegan zu ernähren.
- Im Vergleich dazu gaben 14 Prozent der Teilnehmenden (23 Personen) an, sich vegetarisch zu ernähren. Beide Werte zeugen vermutlich von der Verzerrung in unserer Umfrage, die unter den Fehlerquellen bereits genannt ist. In Deutschland bezeichnen sich laut Vegetarierbund Deutschland rund 1,5% der Bevölkerung als Veganer und rund 10% als Vegetarier. Denkbar ist aber auch, dass die Zahlen in Heidelberg höher liegen.
- Die größte Gruppe der Teilnehmenden (64 Prozent) gab an, überwiegend Obst, Gemüse und Getreideprodukte zu konsumieren, aber auch ab und zu Fleisch, Wurst und/oder Fisch zu verzehren.
- Nur 2 Prozent der Teilnehmenden (3 Personen) gab an, sich eine Mahlzeit ohne Fleisch kaum vorstellen zu können.
- 1 Prozent gab an, sich nicht einordnen zu können.

Von den Teilnehmer/innen gaben

20% an, sich ausschliesslich vegan zu ernähren. Im Vergleich dazu gaben lediglich 14% an, sich ausschließlich vegetarisch zu ernähren.

Frage: Was beschreibt Ihre Ernährungsweise am besten?

n=162





03 FOOD WASTE

- Mindesthaltbarkeitsdatum
- Wegwerfverhalten
- Maßnahmen zur Müllvermeidung



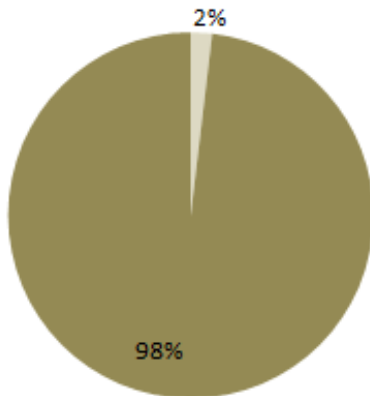
Mindesthaltbarkeitsdatum

98%

der Teilnehmenden gaben an, Lebensmittel nicht strikt nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums wegzuwerfen

Frage: Werfen Sie Lebensmittel strikt nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums weg? n=162

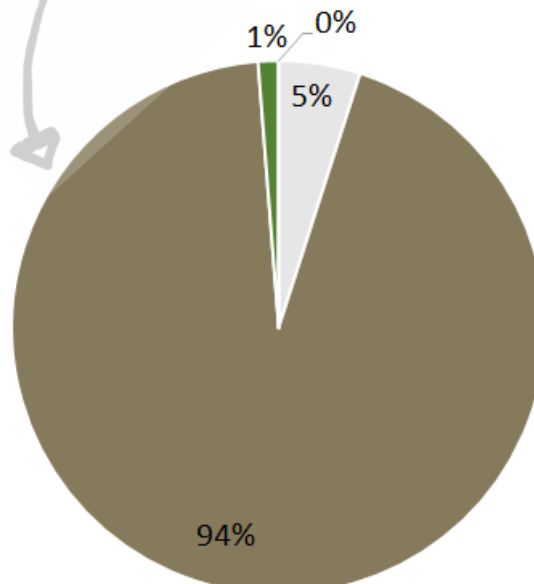
- Ja
- Nein, ich überprüfe, ob das Produkt gut riecht, aussieht und schmeckt und verwende es ggf. weiter.



WEGWERFVERHALTEN VON LEBENSMITTELN

94%

der Teilnehmenden gaben an, weniger als 2 kg Lebensmittel pro Woche wegzuwerfen



- weiß nicht
- weniger als 2 kg
- 2-5 kg
- mehr als 5 kg

Frage: Wie groß ist die Menge an Lebensmitteln, die Sie pro Woche wegwerfen?
n=162

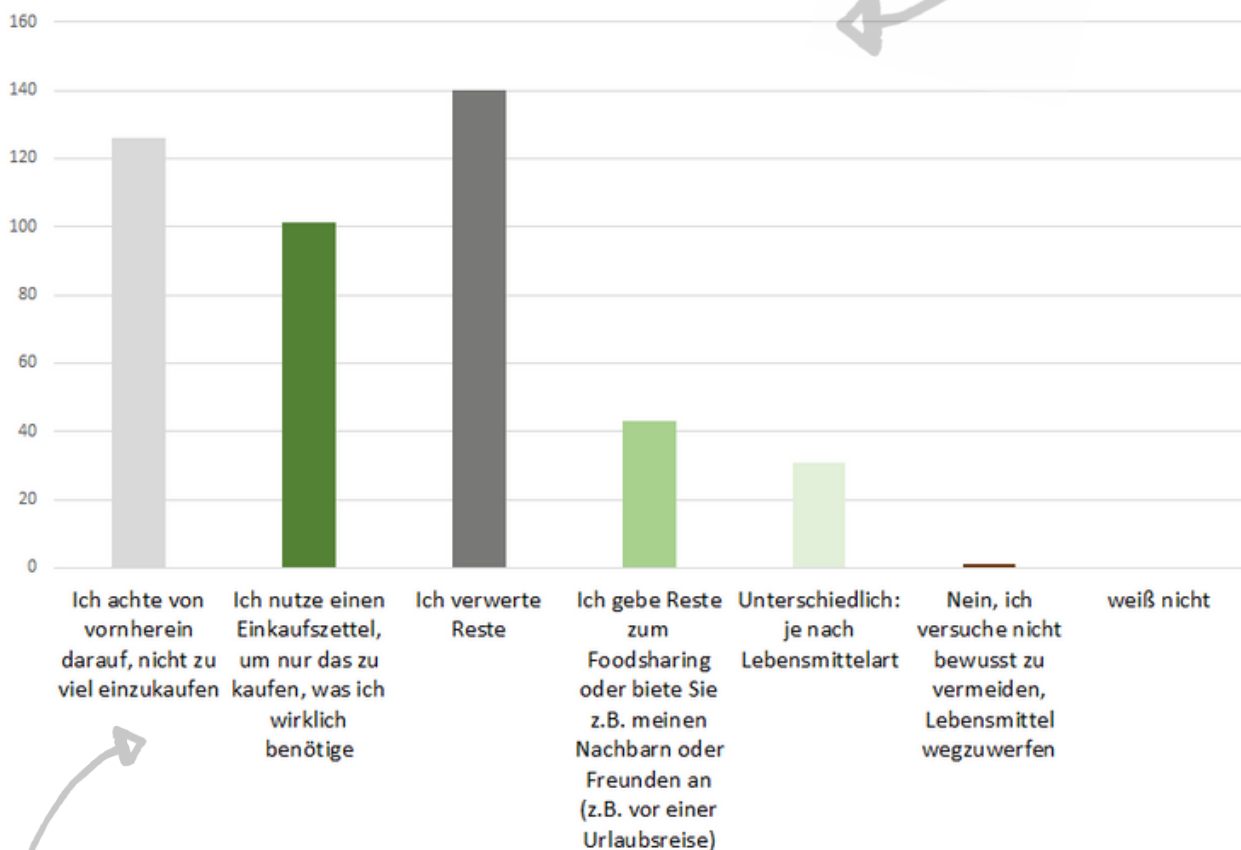
Müllvermeidung

140

Teilnehmende haben angegeben, generell Reste zu verwerten.

Frage: Versuchen Sie durch folgende Maßnahmen bewusst zu vermeiden, Lebensmittel wegzuerwerfen?

Mehrfachauswahl der Kriterien möglich! n= 162



Müllvermeidung ist den meisten wichtig

Lediglich 1 Teilnehmer hat angegeben, nicht bewusst zu vermeiden, Lebensmittel wegzuerwerfen.

- Insgesamt gaben 78% der Teilnehmenden an, im vornherein darauf zu achten, nicht zu viel einzukaufen.
- 62% der Teilnehmenden gaben an, einen Einkaufszettel zu verwenden, um nur das zu kaufen, was auch wirklich benötigt wird.
- 43 Personen gaben an, Foodsharing oder Ähnliches zu nutzen.
- 31 Personen gaben an, je nach Lebensmittelart zu entscheiden.



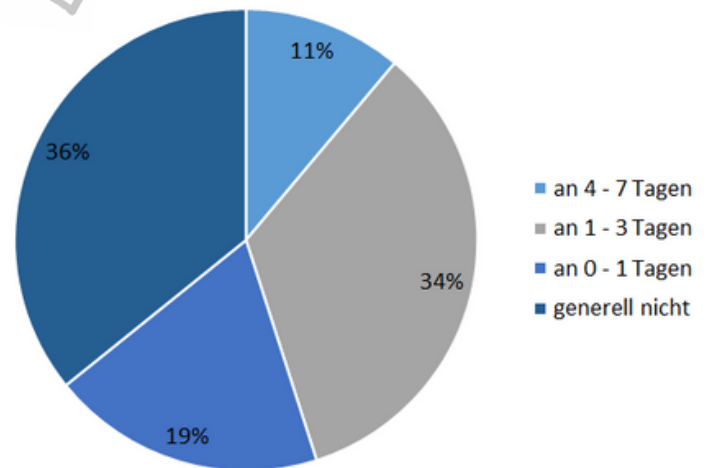
04 KONSUM VON FLEISCH- WAREN

- Konsum von Fleischwaren der Teilnehmenden
- Konsum von Fleischwaren unterschieden nach Geschlecht, Auseinandersetzung mit der Thematik und dem Einkommen

01 Konsum von Fleischwaren

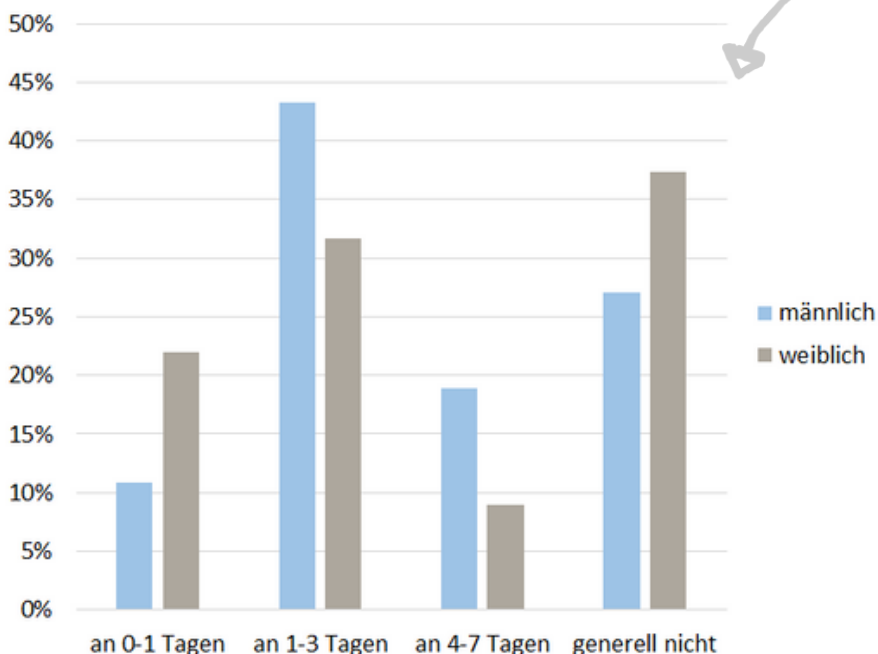
- 36 Prozent der Teilnehmenden gaben in einer Selbsteinschätzung an, generell kein Fleisch zu essen.
- 19 Prozent der Teilnehmenden gaben an, einen geringfügigen Fleischkonsum zu haben (an 0-1 Tagen in der Woche wird Fleisch konsumiert).
- 34 Prozent der Teilnehmenden gaben an, regelmäßig, an 1-3 Tagen in der Woche, Fleisch zu essen.
- Nur 11 Prozent gaben an, an 4-7 Tagen in der Woche Fleisch zu essen.

Frage: An wie vielen Tagen in der Woche essen Sie Fleisch/Wurst? n=162



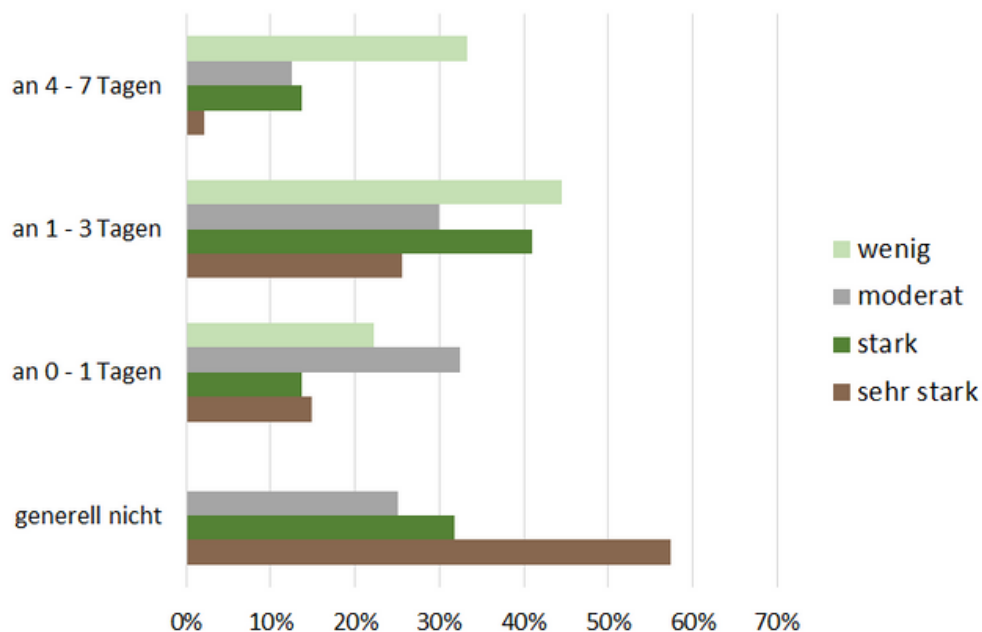
Konsum von Fleischwaren scheint je nach Geschlecht unterschiedlich zu sein

- Betrachtet man den Fleischkonsum je nach Geschlecht, so konnten wir feststellen, dass 37 Prozent der teilnehmenden Frauen generell kein Fleisch essen, während lediglich 27 Prozent der teilnehmenden Männer völlig auf Fleischwaren verzichten. Der Unterschied ist zwar nicht riesig, aber vorhanden.
- Diese Tendenz ist ebenfalls in der Kategorie des Fleischkonsums "an 0 - 1 Tagen" beobachtbar. 22 Prozent der weiblichen Umfrageteilnehmerinnen gaben an, sich in dieser Kategorie einzuordnen, wohingegen nur 11 Prozent der Männer angaben, lediglich an 0-1 Tagen in der Woche Fleisch zu verzehren.
- Gleichermäßen bestätigt sich die Beobachtung in der Kategorie "an 4 - 7 Tagen". Dabei zeigt sich, dass 19 Prozent der Männer darin ein-geordnet werden konnten. Im Vergleich dazu konsumieren nur 9 Prozent der Frauen "an 4 - 7 Tagen" Fleisch.



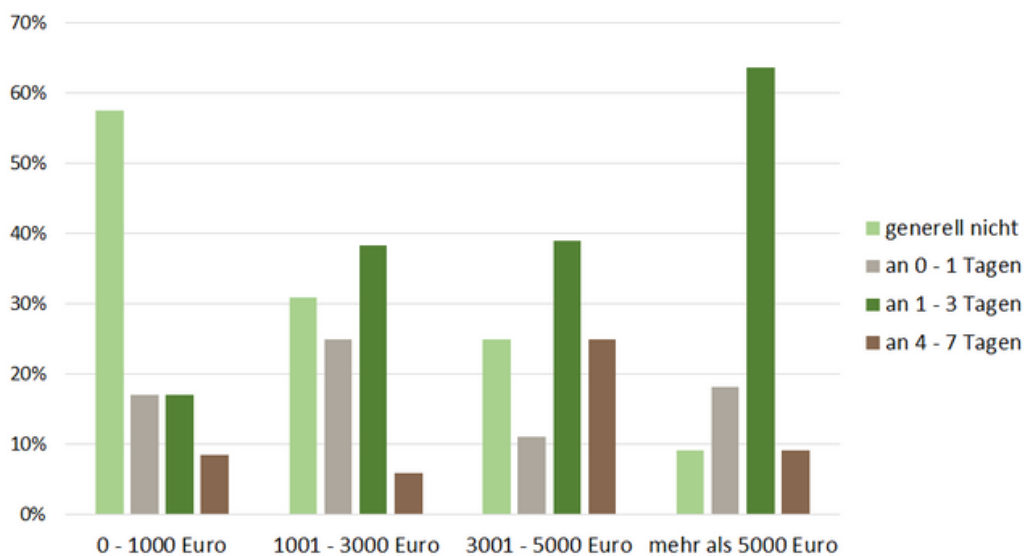
Konsum von Fleischwaren im Vergleich zu "Auseinandersetzung mit dem Thema"

- Berücksichtigt man bei den Angaben der Teilnehmenden zu ihrem Fleischkonsum zudem ihre Selbsteinschätzung zur Auseinandersetzung mit dem Thema "Nachhaltige Ernährung", so ist ein Zusammenhang zwischen einer geringen Auseinandersetzung mit dem Thema und einem höheren Fleischkonsum erkennbar.
- 33 Prozent der Teilnehmenden, die sich "wenig" mit der Thematik der nachhaltigen Ernährung auseinandersetzen, bezifferten ihren Fleischkonsum auf 4- 7 Tage pro Woche. Dies ist ein deutlich höherer Wert als bei den Teilnehmenden, die sich stärker mit der Thematik auseinandersetzen.
- Im Gegensatz dazu verzichtet ein deutlicher Anteil der Teilnehmenden, die sich "stark" (32 Prozent) oder "sehr stark" (57 Prozent) mit der Thematik auseinandersetzen, generell auf Fleisch.
- Statistisch belegen lässt sich der Zusammenhang wegen der zu geringen Datenbasis jedoch nicht.

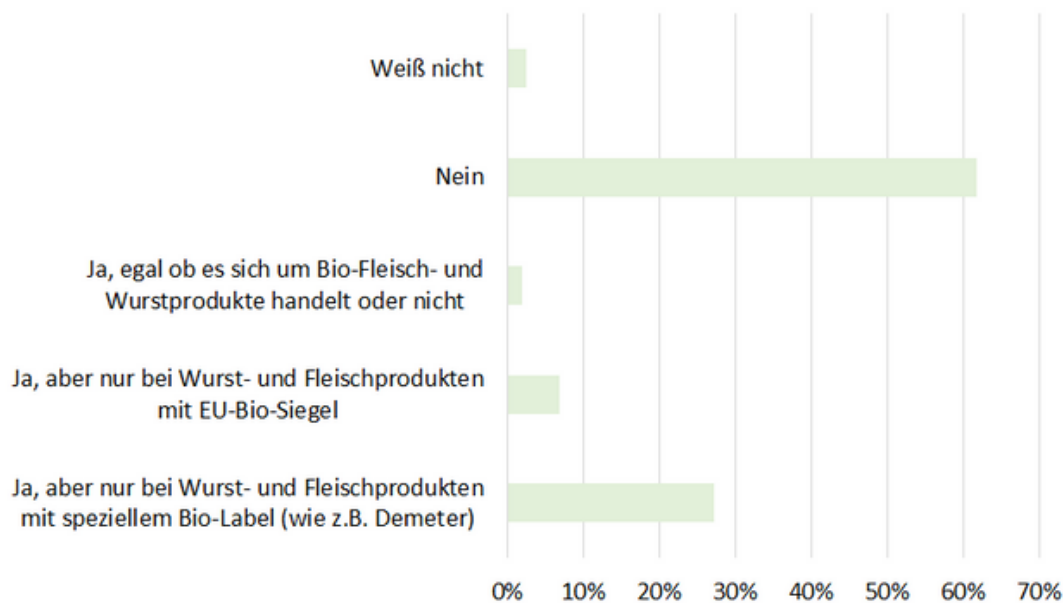


Das Einkommen beeinflusst den Konsum von Fleischwaren!

- Es lässt sich eine Tendenz zu einem häufigeren Konsum von Fleischwaren bei einem höheren Einkommen erkennen.
- 74 Prozent der Teilnehmenden, die angaben ein Nettoeinkommen zwischen 0 Euro und 1.000 Euro pro Monat zu verdienen, essen maximal "an 0 - 1 Tagen in der Woche" oder generell gar kein Fleisch.
- Im Gegensatz dazu, konsumieren knapp 65 Prozent der Teilnehmenden, die ein Nettoeinkommen von mehr als 5.000 Euro beziehen, Fleisch an 1 - 3 Tagen in der Woche. Darüber hinaus essen nur 9 Prozent der Teilnehmenden in dieser Einkommenskategorie generell kein Fleisch.



Frage: Finden Sie, dass die Preise für Fleisch und Wurst (z.B. für ein Hühnchen) im Supermarkt den Wert des Tieres angemessen widerspiegeln? n=162

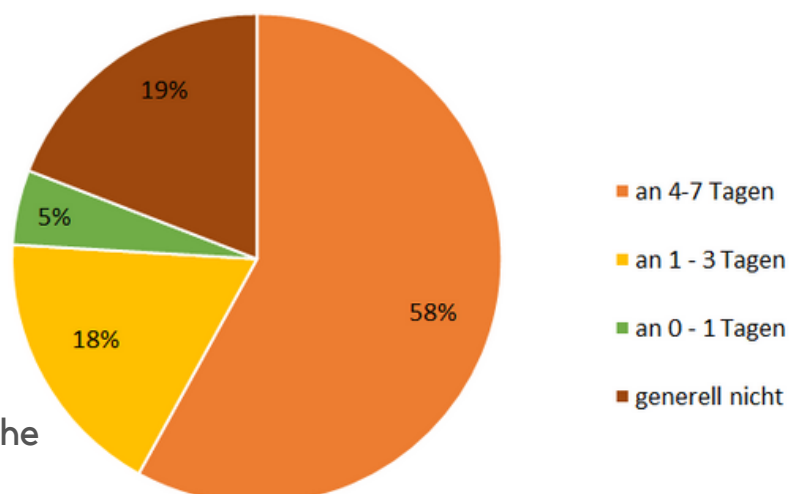


Der Preis für Fleischwaren wird als nicht angemessen erachtet!

- Die Mehrheit der Teilnehmenden (62 Prozent) erachtet die Preise für Fleisch und Wurst im Allgemeinen als nicht dem Wert des Tieres angemessen.
- Lediglich 2 Prozent der Teilnehmenden beurteilten den Preis als angemessen, unabhängig davon ob es sich dabei um Bio-Fleisch/-Wurst handelt oder nicht.
- Interessant ist, dass die Teilnehmenden bei ihrer Einschätzung eine Unterscheidung nach dem Bio-Label vornehmen. So erachteten 27 Prozent der Teilnehmenden den Preis für Fleisch als angemessen, wenn das Fleisch mit speziellen Bio-Siegeln wie z.B. Demeter ausgezeichnet ist. Lediglich 7 Prozent der Teilnehmenden gaben an, den Preis als angemessen zu erachten, wenn es sich um ein Produkt mit dem EU-Bio-Siegel handelt.
- Leider können wir aufgrund der Fragestellung nicht feststellen, ob "nicht angemessen" für die Teilnehmenden eher "zu hoch" oder "zu niedrig" bedeutet.

02 Konsum von Milchprodukten

- Während nur 12 Prozent der Teilnehmenden angaben, an 4 - 7 Tagen in der Woche Fleisch zu konsumieren, gaben 58 Prozent der Teilnehmenden an, an 4 - 7 Tagen der Woche Milchprodukte zu verzehren.
- 39 Prozent der Teilnehmenden, die angeben Vegetarier zu sein, gaben außerdem einen Milchkonsum von "an 4 - 7 Tagen pro Woche" an.



Frage: An wie vielen Tagen in der Woche verzehren Sie Milchprodukte? n=162

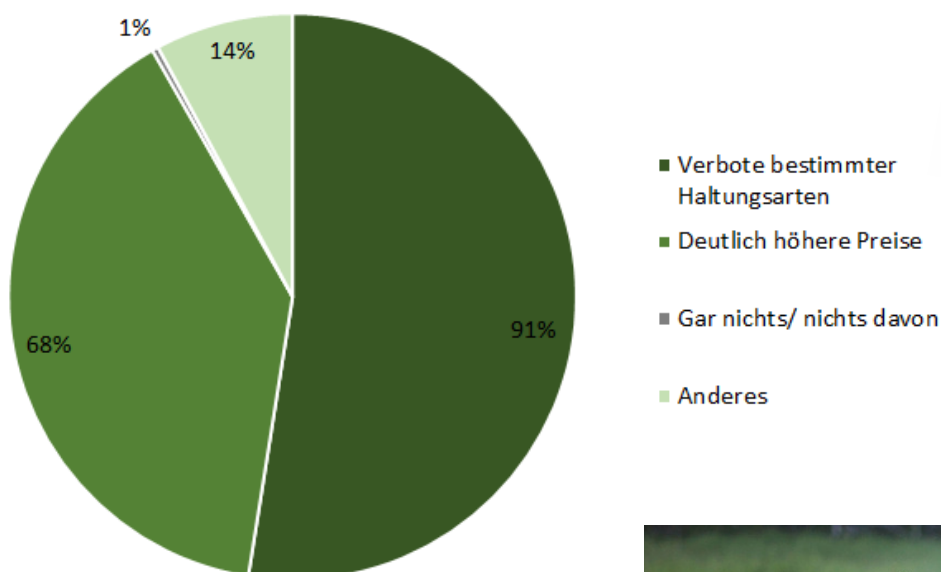


05 WÜNSCHE FÜR EINE VER- BESSERUNG DES TIERWOHLS

- **Preisgestaltung**
- **Allgemeine Anregungen und Wünsche der Teilnehmenden für eine Verbesserung des Tierwohls in der Landwirtschaft**

01 Wünsche zu einer Verbesserung des Tierwohles

Frage: Was würden Sie sich zur Verbesserung des Tierwohls in der Landwirtschaft wünschen? n=162



Teilnehmenden wünschen sich deutlich höhere Preise.

110

Diese Anregungen für Veränderungen zur Verbesserung des Tierwohls haben wir als Freitext erhalten:

- Überdenken des Konsums
- Stopp der Massentierhaltung
- Mehr Tierrechte, bessere Lebensbedingungen, bessere Kontrollen, effektivere Mechanismen zur Tötung
- Insgesamt größeren Respekt gegenüber Tieren, keine Trennung zwischen Haus- und Nutztieren
- Bessere und transparentere Kennzeichnung der Haltungsart, wie z.B. bei Eiern
- Steuern auf Fleischprodukte erhöhen
- Bessere Aufklärung über gesundheitliche Folgen des Konsums tierischer Produkte für Verbraucher/innen, verbunden mit einer Reduktion des Konsums dieser Produkte.
- Mehr pflanzliche Gerichte in Kantinen
- Umverteilung von Fördermitteln im Agrarbereich zugunsten von Betrieben, die sich um artgerechte Tierhaltung bemühen. Landschaftspflege betreiben und naturnahe Lebensräume erhalten
- Mehr staatliche Unterstützung für Bio-Betriebe und regionale Vermarktung
- Regional eingeschränktes Bezugsgebiet, um lange Transportwege zu vermeiden, Schlachtung direkt beim Bauern oder Betrieb, bei dem die Tiere gehalten werden





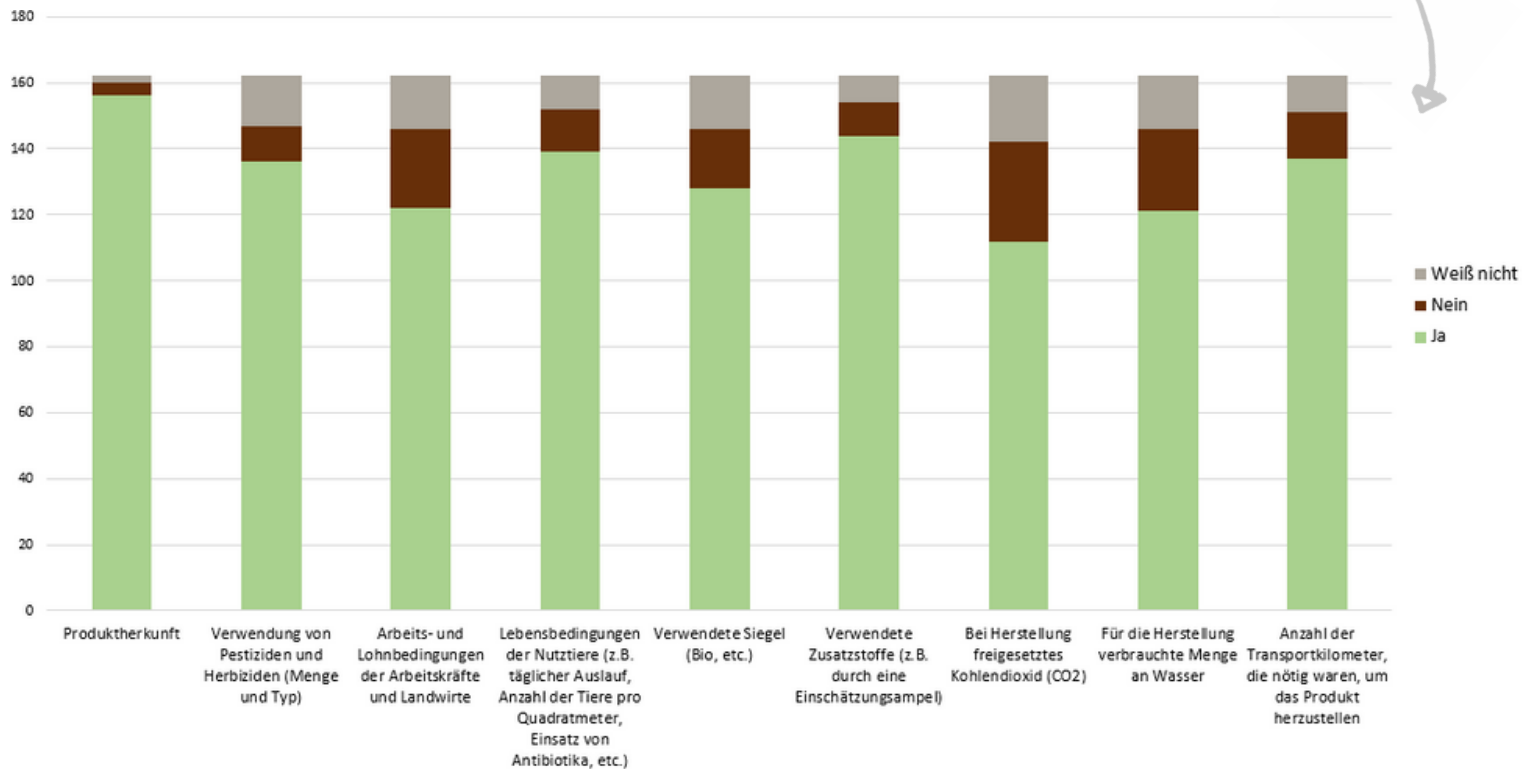
Make
Things
Happen!

06 WEITERE ANREGUNGEN

- Detailliertere Informationen auf Verpackungen
- Initiative der Stadtverwaltung
- Produktauswahl in Cafés, Restaurants,...

Deutliches Votum für detailliertere Infos auf der Produktverpackung

Frage: Wünschen Sie sich auf Produktverpackungen detailliertere Informationen zu folgenden Punkten... n=162

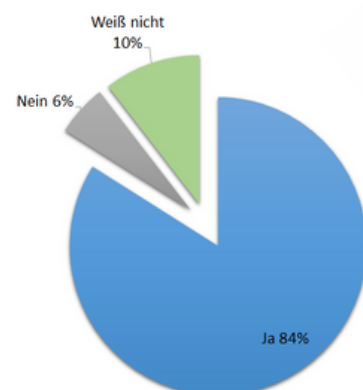


- Zu allen von uns vorgeschlagenen Punkten wünscht sich jeweils eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden detailliertere Informationen auf der Verpackung.
- Fast alle Teilnehmenden (156) wünschen sich detailliertere Angaben zur Produktherkunft.
- Überrascht hat uns, dass vergleichsweise wenige Personen (112) Angaben auf der Verpackung zu der CO2-Menge möchten, die bei der Produktion des Produktes freigesetzt wurde.

84% wünschen mehr Initiative der Heidelberger Stadtverwaltung

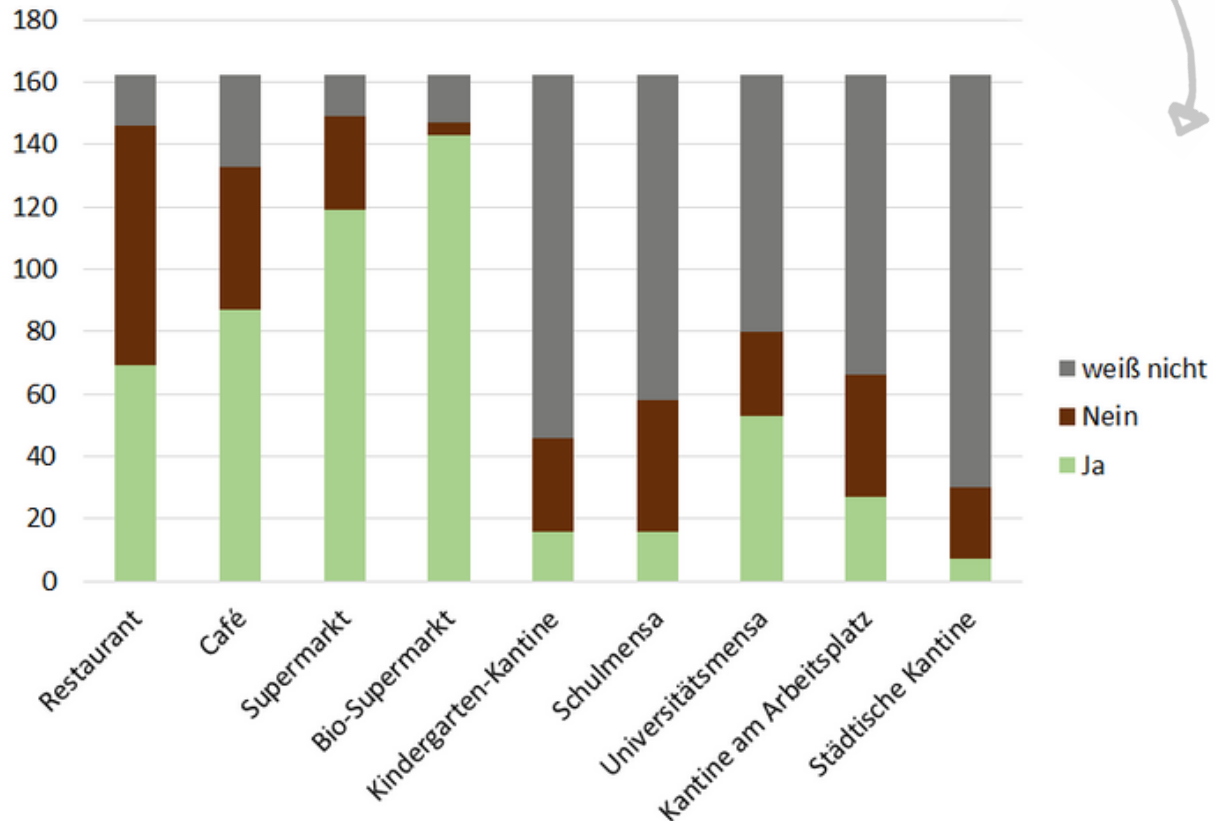


Frage: Wünschen Sie sich mehr Initiative von der Stadtverwaltung bzw. vom Gemeinderat zur Förderung einer umweltbewussten Ernährung? n=162



Vegetarische Auswahl in Café, Restaurants, Kantinen und Mensas

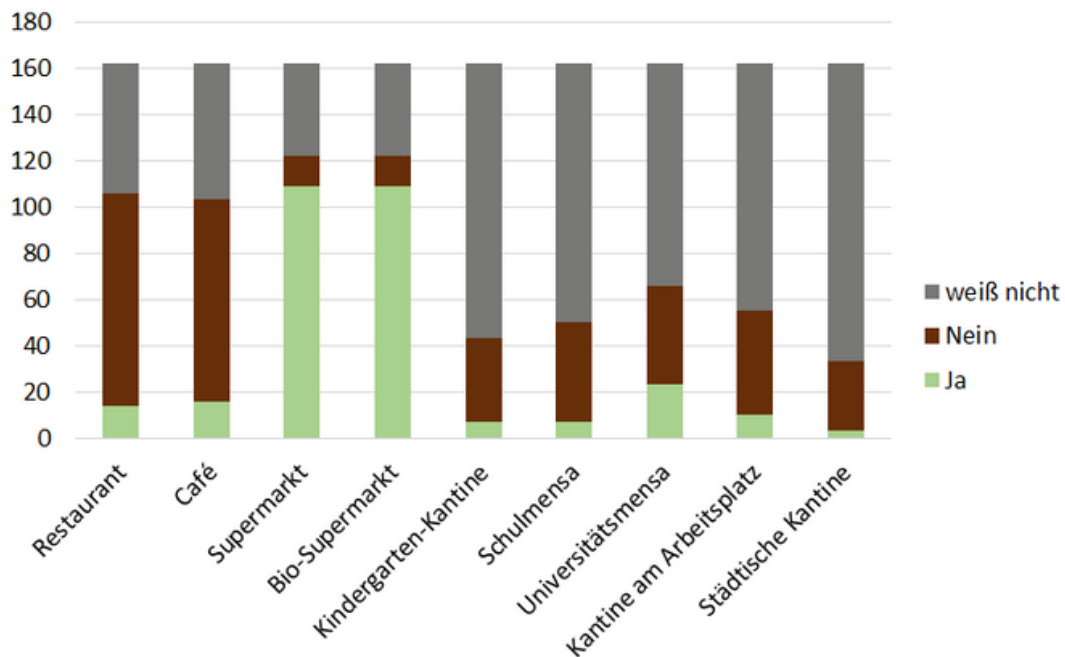
Frage: Empfinden Sie die vegetarische Auswahl im alltäglichen Nahrungsmittelangebot folgender Institutionen als ausreichend? n=162



- Während die meisten Teilnehmenden die vegetarische Auswahl in Café, Bio-Supermärkten und Supermärkten für eher ausreichend halten, wünscht sich eine leichte Mehrheit der Teilnehmenden (wenn die Personen, die "weiß nicht" geantwortet haben, rausgerechnet werden) eine größere vegetarische Auswahl in Restaurants (77 Personen).
- Bei den anderen Institutionen gab es eine erwartungsgemäß große Anzahl an Personen, die das Angebot dort nicht einschätzen konnten, z.B. weil sie nicht in einer städtischen Kantine Essen gehen.
- Rechnet man die "weiß nicht" Antworten für diese Institutionen heraus, fällt auf, dass einer Mehrheit (53 Personen) die vegetarische Auswahl in den Unimensas ausreicht, in Kindergärten, Kantinen am Arbeitsplatz und vor allem in Schulmensas und in städtischen Kantinen jedoch nicht.

Vegane Auswahl in Café, Restaurants, Kantinen und Mensas

Frage: Empfinden Sie die vegane Auswahl im alltäglichen Nahrungsmittelangebot folgender Institutionen als ausreichend? n=162



- Während die meisten Teilnehmenden die vegetarische Auswahl in Cafés für eher ausreichend halten, wünscht sich eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden (wenn die Personen, die "weiß nicht" geantwortet haben, rausgerechnet werden) eine größere vegane Auswahl in Cafés (87 Personen) und Restaurants (92 Personen). In Supermärkten und Bio-Supermärkten ist die deutliche Mehrheit mit der veganen Auswahl zufrieden.
- Bei den anderen Institutionen gab es eine erwartungsgemäß große Anzahl an Personen, die das Angebot dort nicht einschätzen konnten, z.B. weil Sie nicht in einer städtischen Kantine Essen gehen.
- Rechnet man die "weiß nicht" Antworten für diese Institutionen heraus, fällt auf, dass bei allen Kantinen und Mensas eine deutliche Mehrheit die vegane Auswahl als nicht ausreichend empfindet.



Und was machen wir jetzt mit all den Daten und Informationen?

Zunächst mal haben wir sie veröffentlicht. Wir hoffen natürlich auf Feedback. Wir schicken sie auch an die Stadtverwaltung, vermutlich auch an bestimmte Kammern, den Handel, Restaurants und diverse weitere Einrichtungen, von denen wir denken, dass sie die Informationen hoffentlich zum Nachdenken und Handeln anregen. Bei der geringen Anzahl an Teilnehmenden und dem etwas verzerrten Bild, das unsere Umfrage ergibt, erwarten wir dennoch nicht gleich ein Maßnahmenbündel dieser Einrichtungen.

Dann trinken wir erstmal einen Fairtrade-Bio-Kaffee und denken weiter nach.



Vielleicht fällt uns oder Ihnen ja ein gutes Projekt ein, mit dem mehr für eine nachhaltige Ernährung getan werden kann. Denn klar ist: wir persönlich wünschen uns, dass unsere Ernährung viel weniger zum Klimawandel und Artenverlust beiträgt als bisher. Wir wünschen uns ein viel größeres Tierwohl, deutlich weniger Lebensmittelverschwendung und eine deutlich größere Bedeutung regionaler, saisonaler sowie biologisch und fair erzeugter Lebensmittel. Auch wenn das natürlich bedeutet, dass wir auf so manchen Kaffee verzichten müssen. Aber dann werden wir einen Kaffee umso mehr wertschätzen und ihn nicht schnell to-go herunterschlüpfen.

Wir freuen uns über Anregungen, Feedback, Kritik und natürlich gerne auch Lob an folgende Adresse: info@oekostadt.org.

Herausgeber:

Ökostadt Rhein-Neckar e.V.

Kurfürsten-Anlage 62

69115 Heidelberg

www.oekostadt.org